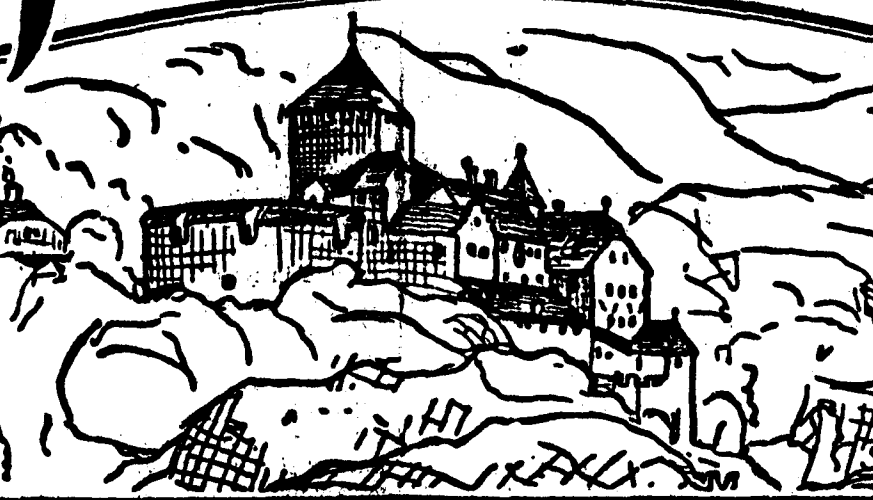


# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 213 94. Postcheck Nr. 1X/2988



Organ für amtliche Rundmachungen

**Anzeigenpreise:** die 1spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame  
 Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
 Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
 Uebrig Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
 Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.



**Anzeigenannahme für das Inland:**  
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43  
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
 Schweizer Annoncen A.-G.  
 St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Erhaltung der Familienbetriebe

Unlängst hat die Schweizerische Katholische Korrespondenz (SKK) auf die Bedeutung der Familienbetriebe in der schweizerischen Volkswirtschaft verwiesen. Aus diesem Jungbrunnen wirtschaftlicher Existenzen fließen besonders für den Kleinstaat Kräfte, die erhalten werden müssen. Die Bedrohung dieser Existenzen des Kleinhandels, der Nahrungsmittelgewerbe und des Handwerks von der Seite der Serienfabrikation und des geballten Kapitals her ist heute groß; Genügsamkeit und Einschränkung wie auch längere Arbeitszeit sind die Erfordernisse im Kampf für die Erhaltung dieser Familienbetriebe. Dem in unserem Lande noch zahlreich vorhandenen Familienbetrieb in der Landwirtschaft ist womöglich noch ein härteres Los beschieden. Die gewerblichen Geschäfte werden vom Inhaber oder der Inhaberin und einem Sohn oder einer Tochter oder vom Elternpaar geführt, sind also ausgesprochene Familienbetriebe.

Nach der Betriebszählung 1955 verzeichnet bei uns der Kleinhandel allein 224 Betriebe, in denen 188 männliche und 230 weibliche Personen beschäftigt sind. Die handwerklichen Betriebe haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten sehr an Substanz verloren, die Einheitsware hat vielfach den Markt erobert. Von den 94 Betrieben in Industrie und Handwerk entfallen nach der Betriebszählung 1955 heute 49 auf die Industrie. Dafür aber zählten die in gewerblichen Betrieben beschäftigten jugendlichen Personen und Familienangehörige noch 423 Personen. Diese Kleinbetriebe arbeiten ohne fremde Kräfte, ihr Einkommen fließt aus ihrer Arbeitskraft.

Die SKK schrieb: «An Propheten, die nicht zuletzt für diese Existenzen die Todesstunde voraussagten, fehlte es seit langem nicht. Sie haben sämtliche Unrecht behalten. Nicht deshalb, weil die Konjunktursonne für die «Kleinen der Wirtschaft» besonders lachte. Wenn sie auch ihren Teil dieser Sonnenwärme zu spüren bekamen, unterstehen sie doch zweifellos einem Trend, der nicht zu ihren Gunsten läuft. Sie haben jedoch gewisse betriebswirtschaftliche, aber auch psychologische Vorteile, die einem andern Unternehmen mit zahlreicher Belegschaft oder auch nur jenem, das mit fremdem Personal zu arbeiten hat, nicht eigen sind. Doch auch an diese Familienbetriebe, die weltanschaulich und politisch einen Eigenwert aufweisen und unter föderalistischem Gesichtswinkel ihren wertvollen Beitrag an eine gesunde Dezentralisation von Gesellschaft und Wirtschaft leisten, sind heute Anforderungen zu stellen, die es im Interesse ihrer Erhaltung zu erfüllen gilt.»

Zu diesen Anforderungen zählt in erster Linie die Aus- und Weiterbildung der mitarbeitenden Familienangehörigen. Wir kennen das Potential, das in dieser Hinsicht von der Industrie oder vom Großbetrieb eingesetzt wird. Der Kleinst- und Kleinbetrieb ist aber noch viel mehr als der große auf eine unablässige Weiterschulung angewiesen. Nur mit dem besten Wissen und guter Kalkulation ist er in der Lage, sich im Konkurrenzkampf zu behaupten. Wie in den Kleinbetrieben jeder Art fängt auch die gewerbliche Selbsthilfe beim Einzelnen an. Die noch bei dem oder jenem Unternehmer eingeseesene Meinung, daß für den Kleinbetrieb die übernommene Tradition genüge, ist heute überholt. Um sich im Konkurrenzkampf behaupten zu können, heißt es aufgeschlossen sein, den Tatsachen klar ins Auge zu blicken und sich den modernen Erfordernissen anzupassen. Dazu ist ständige Weiterbildung unerlässlich, es ist sogar in diese in der gewerblichen Selbsthilfe das Schwergewicht zu legen.

Damit wird auch dem Sohn oder der Tochter die Liebe zum Beruf mitgegeben. Die Weiterexistenz von Familienbetrieben hängt ja auch in vielen Fällen davon ab, beim Nachwuchs in der

Familie, den Söhnen und Töchtern, Verständnis und Interesse im Kleinunternehmen der Eltern zu wecken und zu pflegen. Ein wenig Stolz auf die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit des Betriebes muß vom Vater auf den Sohn übergehen, die urwüchsige Kraft einer wertvollen Tradition muß sich sozusagen vererben, um den Sohn oder die Tochter an den Kleinbetrieb mit seinen Sorgen und der sich aufräugenden Mehrzeitbeschäftigung zu binden. Neidische Blicke auf den Großbetrieb schaden.

«Es ist eine wunde Stelle», so lesen wir in der Korrespondenz, «daß schon oft zu viele wertvolle Kräfte regelrecht abgeschreckt und aus dem elterlichen Geschäft vertrieben wurden dadurch, daß im Familienkreis über die Sorgen, Nöte und Schwernisse des Berufes und Betriebes nur gemurmelt wurde. Wenn ein Sohn von früh bis spät nichts anderes hört als die Schattenseiten der elterlichen Existenz, wird er vernünftigerweise wenig Sehnsucht empfinden, diese Existenz einmal zu übernehmen.»

Der Familienbetrieb hat auch volkspolitisch große Bedeutung. Gehen aus ihm doch Kräfte hervor, denen die Gebundenheit an die Scholle, das Heim und dessen Betrieb eigen bleiben. Sie sind ans häusliche Wesen von Jugend auf gewöhnt und werden auch in ihrem weiteren

Leben wertvolle Glieder der Gesellschaft und gute Staatsbürger sein.

Nun hat aber auch der Gesetzgeber auf die Erhaltung der Familienbetriebe Rücksicht zu nehmen. Es gebührt ihnen ohne Zweifel ein besonderer Schutz. Die steuerliche Belastung und die Sozialabgaben müssen angemessen sein. Aber auch anderswie ist vom Gesetzgeber Rücksicht auf die Erhaltung der Familienbetriebe zu nehmen. Die SKK führt hier ein Beispiel an: Wenn ein neues Arbeitsgesetz die Familienbetriebe den genau gleichen Bedingungen wie alle übrigen Betriebe unterstellen möchte, würde es sehr zahlreichen Kleinexistenzen einen schweren Schlag versetzen. Für letztere sind also bestimmte Regelungen wie jene über Freizeit, Ferien, Arbeitszeit usw. als nicht anwendbar zu erklären. Schon wirtschaftlich führte eine strenge Unterstellung zu unsinnigen Konsequenzen. Doch schwerer wiegt wohl, daß eine Familieneinheit, die auch ihren wirtschaftlichen Zusammenhalt aus ganz anderen als nur materiellen, zweckgerichteten Quellen schöpft, reglementiert würde, wo doch für solche Gesetzeseingriffe kein Bedürfnis besteht. Zweifellos ist es Aufgabe des Gesetzgebers und der ihm vorarbeitenden Experten, hier zu differenzieren und den Familienbetrieben keine schematischen Reglementierungen aufzubürden, die ihren Verhältnissen keineswegs gerecht zu werden vermögen.

## Geliebte Heimat, teure Scholle

(Korr.) Ein schönes Wort, nicht wahr! Es hatte besonders in der Drangsal und Not der Vorkriegsjahre und der Kriegsjahre Geltung. Scholle aber bleibt Scholle und Heimat ist so etwas Besonderes, Anheimelndes, daß es eigentlich nur der Dichter in die richtigen Worte zu fassen vermag. Gegenwärtig aber kehren sich gerade um Scholle und Heimat Dinge vor, die außerhalb des Nimbus dieser zwei Worte liegen. Landverkäufe werden getätigt, die, bei Licht besehen, diesen Nimbus geradezu in Fetzen reißen. Es sind Landkäufe zu Spekulationszwecken, es macht oft geradezu den Anschein, als ob ein Bodenverkauf an ausländisches Kapital den Ausverkauf für unsere Nachkommen bewerkstelligen müßte.

Der Liechtensteiner Bauernverband hat in seiner Generalversammlung vom 2. Mai eine Resolution gefaßt und an die Regierung weiter geleitet. Diese hat später Instruktionen an die Gemeindegrundverkehrskommissionen ergoßen lassen, die die straffere Handhabung des Grundverkehrsgesetzes zum Ziele hatten. Es sollte bis zur Schaffung eines neuen Grundverkehrsgesetzes wenigstens den ärgsten Ueberbordungen des Verkaufes von Grundstücken an Gesellschaften und an Ausländer Einhalt geboten werden.

In letzter Zeit erhoben sich auch in der schweizerischen Nachbarschaft Stimmen, die sich gegen Spekulationskäufe richteten. Wir sind also in guter Gesellschaft, wenn wir uns gegen irgendwie geheimnisvolle Aufkäufe von Boden in unserem Lande wehren. Als Beispiel führen wir hier an, was Redaktor Hans Willi in der «Ostschweiz» vom 4. Juli über derartige Spekulationskäufe zu berichten weiß:

Mit welcher Systematik die Landverkäufe an Ausländer von gewissen Leuten betrieben werden, das kann erlauben, wer den Inseratenteil großer deutscher Zeitungen, zum Beispiel der Samstagnummer der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» liest. Die letzte Samstagnummer enthielt nicht weniger als 42 und die vorletzte gar 52 Inserate, in denen schweizerische Objekte und Bauplätze deutschen Interessenten zum Kaufe offeriert wurden! Einzelne dieser Annoncen enthielten sogar ganze Listen von Verkaufsofferten. Man gewinnt aus dieser Lektüre den Eindruck, die Grundstücksspekulanten seien in einen Wettbewerb getreten, welcher von ihnen innert kürzester Frist mit dem größ-

ten Gewinn am meisten schweizerische Grundstücke und Immobilien an unsere deutschen Nachbarn verquanten könne. In einer einzigen Wochenendausgabe der erwähnten Zeitung wurden nicht weniger als 200 Objekte zum Kaufe angeboten. Samstag für Samstag werden in diesem und andern deutschen Blättern zuhauf Villen, Fabriken, Großgrundbesitze, ferner Tankstellen, Ferienhäuser, Wohnblöcke, Hotels und Bauland feilgeboten. Und unter den Interessenten gibt es welche, die ganz offen damit plägierten, «die da draußen» bezahlen für diese Objekte grad was man von ihnen dafür haben wolle.

## Fürstentum Liechtenstein

Vaduz. Herzliche Geburtstagsglückwünsche

Morgen Freitag, den 24. Juli, vollendet HH. Prälat und Geistlicher Rat Pfarrer Josef Heny sein 73. Lebensjahr. Wir richten an den hochverdienten Seelsorger und Ehrenbürger der Gemeinde Vaduz herzliche Geburtstagsglückwünsche und hoffen, daß dem Jubilaren auch in Zukunft Gesundheit beschieden ist, damit er noch weiterhin im Weinberge des Herrn segensreich wirken kann.

Vom Ferienheim Silum des Liechtensteiner Caritasvereins

Gestern Mittwoch bezogen 40 Knaben das Ferienheim Silum, wo sie in der vom Liechtensteinerischen Caritasverein seit Jahren durchgeführten Ferienkolonie für einige Wochen gut aufgehoben sein werden. Wir wünschen den Buben recht gute Erholung und frohe Ferientage auf dem herrlichen Flecken Silum.

Lichtbildervortrag Prof. Dr. phil. Lutz Heck Afrika 1958. (Korr.)

Am kommenden Mittwoch, den 29. Juli findet im Rathaussaal Vaduz ein großer Lichtbildervortrag statt. Referent ist der berühmte Tierforscher und ehem. Direktor des Zoologischen Gartens von Berlin, Prof. Dr. phil. Lutz Heck. Er wird von seiner letzten Expedition in Afrika sehr interessante Lichtbilder zeigen und wir hoffen, daß alle Tierfreunde zu diesem Vortrag erscheinen werden.

Prof. Heck wird bei dieser Gelegenheit seine

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Etwas für den beruflichen Nachwuchs

In Genf findet gegenwärtig die 22. internationale Erziehungskonferenz statt, an der Delegierte aus 75 Ländern teilnehmen. Die Konferenz nahm eine Resolution an, die sich für die Ausarbeitung dringender Maßnahmen zur Förderung des technischen Nachwuchses ausspricht und den Regierungen der Mitgliedländer unterbreitet werden soll. Die sowjetischen und amerikanischen Sprecher forderten vor allem eine erhöhte Beachtung der qualitativen Ausbildung der Techniker und Ingenieure. Thomas J. Mills, Direktor der Abteilung für wissenschaftliche Kader an der nationalen Stiftung für Wissenschaft in Washington, erklärte, daß die Vereinigten Staaten bis zum Jahre 1970 rund 1,5 Millionen mehr Ingenieure als heute brauchen werden, was einer Erhöhung von 50% entspricht. In der genannten Stiftung werden Angebot und Nachfrage für sämtliche wissenschaftlichen Kader zentralisiert, um etwaige Lücken so rasch als möglich aufzufüllen. Es ist vorgesehen, auf ministerieller Ebene spezialisierte Agenturen zu schaffen, die mit konsultativen Organisationen der Lehrerschaft, der Wissenschaft, Technik, Landwirtschaft und der Arbeiterverbände zusammenarbeiten sollen. Zweck dieser Zusammenarbeit wird die Ausarbeitung einer nationalen Politik zur Förderung der pädagogischen, wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ausbildung des Nachwuchses sein. Außerordentliche, vom staatlichen Haushalt zu tragende Summen sowie Sonderfonds und Beiträge internationaler Organisationen sind vorgesehen, um dieses Programm zu finanzieren und auf andere Länder auszudehnen. Die Arbeitgeber sollen aufgefordert werden, fähige Arbeiter und technische Kader teilweise von ihrer Arbeit zu befreien und derart ihre weitere Ausbildung voranzutreiben. Der Mangel an finanziellen Mitteln, so führt die Resolution aus, ist die Ursache für das Fehlen von Lehrkräften und geeigneten Räumlichkeiten, wodurch der Rückstand vieler Länder im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wettkampf der Gegenwart und der Zukunft verschärft wird. Eine großzügige Kreditpolitik sei allein in der Lage, den für die Wirtschaft und den wissenschaftlichen Fortschritt gefährlichen Mangel an Kadern zu beheben.

Es wäre wünschenswert, wenn man auch bei uns die Ergebnisse dieser Konferenz allseits gebührend beachten würde. Ein Junger.

Bücher «Großwild im Etoischaland» und «Tiere — mein Abenteuer», signieren.

Postamt Vaduz. Dringlichschalter an Sonn- und Feiertagen. (Mitg.)

Von nun an kann der Dringlichschalter beim Postamt Vaduz an Sonn- und Feiertagen auch nachmittags benützt werden. Die neuen Öffnungszeiten sind auf der Anschlagtafel beim Postamt ersichtlich.

Schaan. Vermählung

Demnächst werden sich die Hand zum Lebensbunde reichen Herr Arnold Vogt, von Balzers, in Schaan, und Fräulein Marlen Frick, von und in Schaan, Nr. 177.

Wir wünschen dem Brautpaar recht viel Glück und Sonnenschein für die Zukunft.

Vom Skiclub Triesenberg. (Einges.)

Wie wir vernehmen, wird der Ski-Club Triesenberg am 9. August im Gemeindefeilsaal einen Tanz-Abend mit volkstümlichen Einlagen durchführen. Mitwirken werden u. a. auch die best-